

Volksmusik vom Feinsten

Der Auftakt zu den Jodlerkonzerten des Jodlerklubs Pizol bot einen bunten Querschnitt durch die gesungene und gespielte Volksmusik. Im ausverkauften Saal des Gasthauses Ilge stahlen die Jungtalente den bestandenen Sängern und Musikern die Show.

Von Heinz Heuberger

Vilters. – Das Erfolgsrezept hat sich auch im 35. Jahr der Durchführung der Jodlerkonzerte bewährt: Mit den Gastgebern wetteifern Gäste mit klangvollen Namen und grosser Vergangenheit um die Gunst des fachkundigen Publikums. Freunde der gespielten Volksmusik werden mit der Crème de la Crème der schweizerischen Volksmusik verwöhnt, und «Bühne frei» heisst es immer wieder für neue, hoffnungsvolle Talente der Jungmusikantenszene. Diesmal wurde das Ganze noch garniert mit zwei Ansagern im Dreikäschochalter, die mit ihren Witzern für Lachsalven sorgten. Da wollten sich die bestandenen Herren der Schöpfung nicht lumpen lassen und griffen ihrerseits in die Witzkiste. Mit einer opulenten Fleischtombola wurde den Gästen in der Pause auf gekonnte Art das Geld aus der Tasche gezogen.

Prominente Gäste

Dass sich Vilters mit seinen drei Jodlerabend jeweils zum Mekka der Volksmusikfreunde wandelt, hat sich anscheinend bis zur Politprominenz durchgesprochen. Mit den Nationalräten Max Binder, Toni Bortoluzzi, dem wiederauferstandenen Ulrich Schläfer, Hans Rutschmann und dem Lokalmatador Elmar Bigger sass eine geballte SVP-Macht unter den erwartungsvollen Zuhörern. Für die Gastgeber unter ihrem Ehrendirigenten Walter Holderegger war es die erste Standortbestimmung vor kritischem Publikum nach ihrer Umbruchphase. Mit dem Einbau der beiden Jodlerinnen Gabi Nigg und Claudia Flüttsch, vom Präsidenten Ivo Gassner liebe-



Weibliche Verstärkung: Die Vilterser Jodler mit den Neuzugängen Gabi Nigg (rechts) und Claudia Flüttsch in ihrer Mitte.

voll als «üseri Meitli» betitelt, setzt der Klub nun auch auf Frauenpower, denn gute Tenöre sind auch bei den Jodlern eine rare Rasse geworden. Auch den Einbau neuer, jüngerer Leute gilt es zu verkräften.

Vilterser überzeugten

Mit dem von Paul Müller-Egger geschriebenen Stück mit dem Titel «Wach u und sing» wurde mögliches Lampenfieber abgeschüttelt, stieg man doch mit Willi Valottis Stück «Bis z'friede» in ein anspruchsvolles Lied ein. Mit den beiden Klassikern «Alpabfahrt», welches der Vater des schweizerischen Jodelgesanges, Robert Fellmann, 1929 geschrieben hatte, und dem aus der Feder von Emil Herzog stammenden Stück «Bim Vernachte» zerstreuten die Vilterser jeden Zweifel. Um an den Titel von Valotti anzuschliessen, konnte am Schluss des Abends nicht nur der ermüdete Schaffer und Dirigent mit seinen Sängern und Sängerinnen zufrieden sein. Die Vilterser Jodler hatten bewiesen, dass sie wieder zu höheren Weihen bereit sind.

Die Gäste aus dem aargauischen Gebenstorf, welches zwischen Baden und Brugg liegt, können auf eine 75-jährige Klubgeschichte zurückblicken. Ihre Geschichte zeigt exempla-

risch, wie sich der Jodelgesang auch durch tief greifende gesellschaftliche Umwälzungen nicht beeindrucken lässt. Bei der Gründung des Klubs war Gebenstorf ein verschlafenes, noch stark bäuerlich geprägtes Dorf. Heute, 75 Jahre später, sind die Bauern nur noch eine Fussnote im Dorfleben. Doch der Klub ist vital wie eh und je.

Meister der eher feinen Töne

Die unter Leitung von Alois Jeremias stehenden Jodler und Jodlerinnen sind wahre Meister der eher feinen Töne. Dies ist umso erstaunlicher, umfasst doch der Klub nicht weniger als 26 aktive Mitglieder. Neben einer bewundernswerten Artikulation beweisen die Sänger eine erstaunliche Modulationsfähigkeit. Diese kam eindrücklich bei dem von der grossen Förderin des Jodelgesanges Marie Theres von Gunten komponierten, auf einem Text von Beat Jäggi beruhenden Stück «Im Läbe het» zur Geltung. Bei ihren anderen Liedern griffen sie auf Komponisten wie Josef Dubach, Emil Wallimann, Edi Gasser, Hans Schwingruber und Mathias Zogg zurück. Die Freunde des Naturjitzes mussten sich diesmal bis nach Mitternacht gedulden. Ausser Programm stiegen die Gebenstorfer Jodler noch einmal auf die Bühne und

überraschten mit dem aus den Wunschkonzerten bekannten «Steimandli-Jutz» ein sichtlich überraschtes Geburtstagskind.

Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Wenn Kinder gekonnt musizieren, fliegen ihnen die Herzen im Nu zu. Waren es schon die beiden Ansager, die man sofort ins Herz schloss, konnte man dies vollumfänglich bei der aus dem Muotatal stammenden Familienkapelle Schmidig sagen. Was da von Franz Schmidig, seiner Frau Jolanda und den sechs Kindern, wovon zwei Zwillingspaaren, musikalisch vom Stapel gelassen wurde, riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Offenbar war das grosse Musiktalent der Mutter von Franz Schmidig, Cäcilia Schmidig, ohne Umwege auf dessen Kinder übergegangen. Auf einer Vielzahl von Instrumenten huldigten die acht Ausnahmemusiker einheimischem Schaffen, das aus der Feder eines Rees Gwerder, eines Toni Bürgler oder eines Alois Schilliger stammte. Da wurde mit einer Inbrunst gespielt, gejodelt, gechelevelt, gelöffelt und sogar gebeselt, dass es einem buchstäblich von den Sitzen riss.

Damit auch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen, spielte Röbi Odermatt, der das Programm aufgelockert hatte, zum Tanz auf.